

Bericht zur Visitation in Wettbergen im Gottesdienst am 5.10.2014

Liebe Wettberger Kirchengemeinde.

Wenn man – wie ich bis vor 2 Wochen – ganz neu in Wettbergen ist und sich informieren möchte, was hier in der Kirchengemeinde los ist, dann ist man gut beraten, ins Internet zu gehen:

Modern, aktuell und ansprechend – so präsentiert sich der neue Internetauftritt „www.kirchengemeinde-wettbergen.de“, der ehrenamtlich erstellt und gepflegt wird. Hier kann man erfahren, was in der Johannesgemeinde Wettbergen los ist - und wie Sie wissen, ist hier viel los. Aber auch wer lieber liest, kommt auf seine Kosten, wenn er das ‚Medium‘ in der Hand hält. Spannende Themen werden ansprechend dargestellt, verständlich und übersichtlich, und nicht zuletzt weiß ich, wenn ich das gelesen habe, wann der nächste Gottesdienst ist oder welches Konzert bald stattfindet. Wer aber lieber vorbeikommt, geht an die Litfasssäule auf dem Kirchplatz und informiert sich direkt - oder er bleibt einfach 10 Minuten da stehen, und dann kommt sicher jemand vorbei, der gerade in Sachen Kirchengemeinde Wettbergen unterwegs ist. Dann kommt, wenn es Freitag morgen ist, jemand von der grünen Truppe vorbei und drückt Ihnen einen Apfel in die Hand, oder jemand ist unterwegs ins Gemeindehaus zum Besuchsdienst oder zum Essen in der Katakomben oder zur Babygruppe.

Ja, hier ist viel los bei Ihnen in Wettbergen, die Kirchengemeinde ist im Stadtteil sichtbar und das ist gut so! Deshalb steht am Anfang meines Berichtes ein großer Dank an Sie alle, die das Gemeindeleben hier in Wettbergen mitgestalten. Der Dank umschließt Sie alle, die Sonntag für Sonntag im Gottesdienst sind, die andere durch ihr Gebet mittragen. Der Dank gilt denen die die Gemeinde finanziell und ideell unterstützen. Der Dank gilt denen, die nicht müde werden in ihrem Engagement hier über Jahre und Jahrzehnte, die manchmal an oder über ihre Grenzen gehen um der Sache willen. Ob in Ihren großen Diakonischen Projekten oder dem Kulturprogramm, ob im Zirkus oder in der Kinderkirche, in der Jugendleiterausbildung im Flötenensemble oder im Konfirmandenunterricht, überall sind hier Menschen beruflich und ehrenamtlich mit großem Engagement dabei. Sie schlagen als Kirchengemeinde Brücken in den Stadtteil, in die Schulen, in die Vereine, in die Gesellschaft. Das wird von außen gut wahrgenommen. Mein besonderer Dank gilt heute denen, die still im Hintergrund wirken, die nicht auf große Zahlen oder auf das Rampenlicht schielen sondern bescheiden mit ihrer Kompetenz ihren Beitrag zum Ganzen beisteuern.

In dem Gemeindebericht, den der Kirchenvorstand vor der Visitation geschrieben hat, haben Sie sehr schön formuliert, was alle Gruppen und Einzelpersonen in Ihrer Gemeinde verbindet:

Als Christinnen und Christen in der Wettberger Johannes-der-Täufer-Kirchengemeinde sehen wir uns in der Nachfolge des Jesus von Nazareth. Er ist das Leitbild, an dem wir uns orientieren. Die befreiende Botschaft Jesu vom guten Gott soll in der Verkündigung und im Leben der Gemeinde zur Geltung kommen. Jesus hat nicht nur den Gott gepredigt, der dich annimmt, wie du bist, und dir seine Liebe schenkt, ohne dass du dafür Vorleistungen bringen müsstest, sondern er hat dies auch die Menschen ganz real spüren lassen: er hat mit ihnen zu Tisch gegessen, gerade auch mit denen, die am Rand der Gesellschaft standen.
Dieser Aspekt besonders prägt Glauben und Leben in unserer Kirchengemeinde.

Das habe ich erlebt in den zwei Wochen, in denen ich Ihre Gemeinde besucht habe: Sie sind eine gastfreundliche Gemeinde. Sie feiern gern große Feste zusammen, Sie sind wie eine große Familie, in der viele ihren festen Platz haben. Wer dazu gehört, kann sich aufgehoben fühlen, kann auch mit seinen Sorgen und Nöten immer jemanden finden, der sich seiner annimmt. Eine Ehrenamtliche sagte: Wir haben so viele Veranstaltungen, hier ist für jeden etwas dabei, man muss nur kommen. Ja, das ist so, das ist das einzige, was Menschen tun müssen, wenn sie dazugehören wollen. Sie müssen sich auf den Weg machen, müssen in die Kirchengemeinde kommen. Und dann werden sie – meistens – freundlich aufgenommen.

Aber es gibt auch hier in Wettbergen die vielen Kirchenmitglieder, die nicht kommen. Die nicht seit 30 Jahren zum Zirkus gehören oder seit 10 Jahren zur grünen Truppe, die sich in keinem Kreis zuhause fühlen, die nicht singen wollen und auch nicht über die Bibel reden. Die einfach mit sich in ihrer Lebensphase so beschäftigt sind, dass sie nicht kommen. Oder die sich noch nicht angesprochen fühlen von Ihrer Kirchengemeinde. Das beklagen manche von Ihnen hier, dass Sie z.B. gerade die jungen Erwachsenen nicht erreichen, und ich denke, Ihre Bemühungen, in die Neubaugebiete als Kirchengemeinde hinein zu gehen, sollten Sie fortführen. Vielleicht erreichen Sie bei den Neuzugezogenen Menschen, die eine neue Heimat suchen. Auf jeden Fall wäre es schön, wenn sich die vielen Tauffamilien die hier in Ihre Kirche kommen, willkommen und gut aufgenommen fühlen. So wächst Kirche!

Schön ist, dass Ihre Gemeinde durch den Besuchsdienst und das Wohnprojekt Elias gerade zu den Älteren in der Gemeinde gute Kontakte pflegt. Die, die nicht mehr kommen können, brauchen unsere besondere Zuwendung. Und da

viele von uns ja älter werden als die Senioren vor 10 oder 20 Jahren, tut sich hier eine wichtige Aufgabe für die Kirche auf.

Wenn ich mit Ihnen nach vorn schauen soll, wohin sich die Kirchengemeinde in Zukunft bewegen kann, dann möchte ich Ihnen allen Mut machen, gut auf sich und auf ihr Miteinander zu achten, aufeinander Acht zu haben. Nehmen Sie sich gegenseitig in der Vielfalt der Gemeinde ohne Konkurrenz wahr und ernst. Dann möchte ich Sie ermutigen, im gesellschaftlichen Diskurs zu den aktuellen Fragen Position zu beziehen, z.B. wenn bald Flüchtlinge nach Wettbergen kommen: heißen Sie sie willkommen und nehmen sich ihrer an. Die Flüchtlinge von heute sind die Nachbarn von morgen, und Ihre Kirchengemeinde hat aus der Geschichte da viele Erfahrungen sammeln können.

Ich möchte Sie auch ermutigen, sich immer wieder neu auf die Mitte unseres Glaubens zu besinnen, z.B. durch schöne festliche Gottesdienste. Schaffen Sie sich Orte der Ruhe, spirituelle Oasen wo Menschen auftanken können, z.B. in Ihrer geöffneten Kirche. Gerade in der kulturellen und religiösen Vielfalt unserer Tage sind wir als Kirche gefragt, Menschen Räume zur Vergewisserung ihres eigenen Glaubens und ihrer Spiritualität zu eröffnen.

Schließlich möchte ich Ihnen Mut machen, den Horizont weit zu halten, den Blick über die Gemeinde hinaus zu schärfen. Die Region und der Kirchenkreis sind froh, dass Wettbergen zu ihnen gehört. Und die weltweite Christenheit braucht Sie, die Johannes- der Täufer-Gemeinde Wettbergen, mit Ihrem Engagement und Ihrem Gebet.